

# Die leidenschaftliche Vaterliebe Gottes

(Lifestyle Jüngerschaft)

---

Wir starten heute in unsere neue Predigt-Serie «Lifestyle Jüngerschaft» und werden insgesamt vier Predigten in dieser Serie hören.

Dabei beziehen wir uns auf dieses Buch (zeigen), welches wir sehr empfehlen und welches deutlich umfangreicher die Themen behandelt, als wir das in einer Predigt am Sonntagvormittag tun könnten.

Wir haben noch einige Exemplare besorgt, sie liegen im Foyer auf.

Ausserdem haben wir spezielle Kleingruppen - «offene Kleingruppen» - aufgelegt, die in vier Treffen die Predigten nachbesprechen und zu denen du dich noch anmelden kannst. Die erste startet nächste Woche, weitere Gruppen folgen dann. Eine Übersicht dazu findest du im Internet und wenn du kein Internet hast, darfst du dich gerne bei mir melden.

Die Autoren des Buches beschreiben vier wesentliche Fundamente, wenn es um Jüngerschaft geht. Dabei geht es um:

1. Das leidenschaftliche Vaterherz Gottes
2. Jesus als Herr und König
3. Identität und Selbstannahme
4. Gottes Stimme hören

Diese vier Themen werden von den Autoren als Themen genannt, die das Fundament für geistliches Wachstum und Jüngerschaft legen. Natürlich gibt es im geistlichen Wachstum noch einige andere Themen, die wichtig sind – aber diese vier wirken quasi wie ein Hebel und beinhalten gleichzeitig noch andere Themen. Was meine ich damit?

1. Wenn ich in meinem Herz ergriffen habe, wie sehr Gott der Vater mich liebt – dann kann ganz viel Heilung und Vergebung in meinem Leben geschehen.
2. Wenn Jesus Herr und König in meinem Leben ist – dann werden Fragen nach Mitarbeit in der Gemeinde, nach dem Umgang mit Finanzen oder beruflicher Karriere ebenfalls tangiert.
3. Wenn ich meine Identität als Kind Gottes verinnerlicht habe und mich so, wie ich bin,

annehmen kann – dann werden kritische Äusserungen anderer, Lebenskrisen oder Beziehungskrisen ganz anders wahrgenommen und bewertet.

4. Wenn du mehr und mehr die Stimme Gottes erkennen und hören kannst, dann kannst du mehr und mehr gute Entscheidungen treffen, die dich geistlich weiterbringen und wirst mit zunehmender Weisheit zum Segen für andere.

Es geht also um viel mehr, als nur darum, ein Thema zu verstehen – es geht darum, diese Themen zu verinnerlichen, so dass sie Kraft in deinem Leben entwickeln und du mehr und mehr in das Ebenbild Jesu verändert wirst.

Dazu reicht es nicht, dass du einmal oder mehrmals eine Predigt hörst oder ein Buch liest – in diesen Themen zu wachsen, ist ein lebenslanger Prozess, in dem wir herausgefordert sind, uns immer wieder dem Heiligen Geist zur Verfügung zu stellen, damit er dich verändern kann.

Heute darf ich mit dem Thema «Das leidenschaftliche Vaterherz Gottes» starten.

Dazu möchte ich mit einer ganz persönlichen Geschichte beginnen.

Ich komme aus einer Familie mit drei Kindern, ich bin der Mittlere und leider haben sich meine Eltern getrennt, als ich 4 Jahre alt war. Ich selbst habe das gar nicht richtig mitbekommen.

Meiner Mutter hat nicht mehr geheiratet, und so war es für mich ganz normal, ohne Mann im Haus aufzuwachsen.

Meinen Vater habe ich damals alle drei Wochen für einen Tag gesehen und im Sommer sind wir hin und wieder in die Ferien gefahren.

Ich habe in dieser Zeit als Kind und als Jugendlicher nichts vermisst. Es war alles gut, meine Mutter hat uns Kindern viel Liebe geschenkt und ich würde sogar sagen, dass ich eine schöne Kindheit, mit vielen Freiheiten, hatte, weil meine Mutter nachmittags berufstätig war.

Wie gesagt, ich hatte nie das Empfinden, dass mir etwas fehlt oder ich einen Mangel hatte – bis ich selbst Vater wurde.

Das erste Mal wurde mir dieser Mangel ganz deutlich, als unser Sohn vier Jahre alt wurde – und es hat mich getroffen, wie klein er war und wie stark unsere Verbindung war – die ich ja ab diesem Alter zu meinem Vater nicht mehr gehabt hatte.

Als unser Sohn dann älter wurde, wir gemeinsame Radtouren unternahmen, den Sommer am Strand an der Ostsee verbrachten, wir es liebten, Gesellschaftsspiele zu spielen – erst dann wurde mir so richtig bewusst, was mir in meiner Kindheit und Jugend entgangen war.

Dieser Mangel an eigener Vaterschaft hat in mir mit den Jahren eine grosse Trauer ausgelöst, bis ich mich in einem längeren Seelsorgeprozess diesem Thema gestellt habe. Da war ich dann 43 Jahre alt. Viele Jahrzehnte hatte ich gedacht, ohne Vater aufzuwachsen sei normal und würde keinen Mangel in mir bewirken. Bis ich schliesslich diese Seelsorge-Gespräche hatte, in denen mein ganzer Schmerz und meine Verletzungen Raum bekamen und ich dann auch innere Heilung erleben durfte.

- Ich dachte, ich weiss, wie es ist, einen Vater zu haben und Sohn zu sein.
- Ich dachte ich weiss, wie eine normale Vater-Sohn-Beziehung aussieht.
- Weil ich nichts anderes kannte als dieses dysfunktionale Familienleben, war es für mich normal – und erst viel zu spät habe ich festgestellt, dass es eben nicht normal ist.

Ich weiss nicht, welches Gottesbild du hast. Aber ich gehe mal davon aus, dass du denkst, es ist normal, so wie du Gott siehst. Dein Gottesbild, das sei normal.

Dann hörst du vielleicht immer wieder davon, dass Gott ein liebevoller Vater ist oder dass er vergibt oder er in den Krisen deines Lebens zur Seite steht.

Aber du erlebst es nicht. Vielleicht es ist für dich normal, dass Gott nicht da. Es ist für dich normal, dass er dir in Krisenzeiten nicht beisteht.

So hast aufgehört, nach dem Gott, wie er sich in der Bibel offenbart, zu suchen, weil der Gott, an den du glaubst, so nicht ist. Aber es ist für dich kein Problem. Es ist normal.

**Aber das ist eine grosse Lüge!**

Denn es gibt einen Weg zu den Verheissungen und zu den Versprechungen Gottes hinzukommen.

Er ist tatsächlich der gute Gott, der leidenschaftliche Vater und er sehnt sich nach dir und möchte mit dir Gemeinschaft haben.

Wir sind in unserer Gottesbeziehung manchmal so dysfunktional, dass wir verdrehte und pervertierte Gottesbilder erleben und meinen, so ist Gott.

Es braucht ein Aufwachen und die Bereitschaft, es nicht zu akzeptieren, dass wenn wir etwas erleben, was nicht dem biblischen Gottesbild entspricht, dass wir uns aufmachen und sagen: „Herr, lass mich dich erleben und erkennen, wie du wirklich bist!“

Ich gebe mich nicht zufrieden mit einem 20% Gott oder einem 70% Gott. Die Bibel sagt mir etwas anders. Die Bibel spricht davon, dass Gott uns ewiges Leben geben möchte, in der Beziehung mit Jesus. Die Bibel spricht davon, dass Gott der Vater uns nachgeht und uns sucht und auf uns wartet und uns alles vergibt. Ich will das auch erleben. Darauf will ich mich einlassen.

Leider haben viele Christen eine schlechte Gottesbeziehung und sie merken das vor allem dann, wenn sie das Wort „Vater“ in ihrer Gottesbeziehung verwenden sollen. Manche können nicht zu einem Vater im Himmel beten.

«Gott» zu sagen, ist für sie normal.

«Jesus» zu sagen, ist auch okay. Jesus ist quasi derjenige, der sie vor dem Zorn und Gericht des Vaters im Himmel schützt – aber «Vater» zu sagen, in Bezug auf den himmlischen Vater, dieses Wort geht ihnen nicht über die Lippen.

Sie denken, es reicht, zu Gott zu beten oder zu Jesus. Mit Vater tun sie sich eher schwer...

Dabei ist gerade die Bezeichnung Gottes als «Vater» etwas, das ganz Besonders und Aussergewöhnlich ist.

Als Jesus gefragt wurde, wie wir beten sollen, da sagte er NICHT:

Darum sollt ihr so beten: Lieber Gott im Himmel, Dein Name werde geheiligt. Nein. Er sagt (Mt 6,9):

*Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel!  
Dein Name werde geheiligt.*

Im Alten Testament herrschte im jüdischen Glauben vor allem die Vorstellung von Gott als „Herr“. Er ist König, er ist Bestimmer – und die

Menschen ordnen sich diesem heiligen, entfernten Gott unter!

ABER für die neutestamentlichen Schriftsteller ist Gott besonders der „Vater“.

Mit dem Kommen Jesu offenbart sich Gott als der „Vater im Himmel“. Während die Bezeichnung Gottes als „Vater“ im ganzen Alten Testament nur 17 mal vorkommt, findet sich die Bezeichnung allein in den vier Evangelien rund 170 mal!

Der Evangelist Johannes stellt sehr deutlich die Vaterrolle Gottes in seinem Evangelium heraus:

Joh1,12

12 so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben

Johannes 10,30

30 Ich und der Vater sind eins.«

In Joh 14,7 Kennt ihr mich, dann kennt ihr auch meinen Vater. Von jetzt an kennt ihr ihn; ja, ihr habt ihn schon gesehen!“

Eine Beziehung mit Gott ist also wie eine Beziehung zwischen einem Kind und einem Vater. Darum macht Jesus diese Aussagen über sich und den himmlischen Vater.

Deshalb erzählt Jesus das Gleichnis vom verlorenen Sohn, in dem der Vater in Liebe, Vergebung, Leidenschaft, Treue und Sanftmütigkeit für beide seine Söhne zur Verfügung steht.

Jesus macht damit deutlich, mit welcher Leidenschaft sich Gott nach dir sehnt – eine Leidenschaft, die sich im Vater-Kind Verhältnis auf ganz besonders starke Weise ausdrückt.

Jesus sagt: „so wie ich bin, so ist der Vater im Himmel und sehnt sich nach dir“. Jesus sagt: „kennt ihr mich dann kennt ihr auch meinen Vater und von jetzt an kennt ihr ihn, ja, ihr habt ihn schon gesehen.“

Wir können es nicht auseinanderdividieren und sagen: „nee, mit dem Vater habe ich ein Problem, damit will ich nichts zu tun haben, mit Jesus und Gott ist o. k.“, sondern Jesus sagt, wer wissen will, wie der Vater ist, der soll mich anschauen, dann weiss er, wie der Vater ist

Damit wird auch eins klar: die Beziehung, die wir mit Gott haben, ist nicht eine Beziehung, die von Angst oder Unterdrückung geprägt ist oder von aufpassen, ja nicht irgendwie einen Fehler zu machen und anstössig zu sein, sondern die

Beziehung, die wir mit Gott haben, ist eine Beziehung wie ein Kind mit seinem Vater

Jeder, der selber Kinder hat, da nehme ich jetzt auch mal die Mütter mit hinein, der weiss, egal, wie sich ein Kind verhält und was es macht oder was es tut und wie es aussieht: da ist so viel Liebe für das eigene Kind, da braucht es ganz schön viel, damit diese Liebe nachlässt. Selbst dort, wo die Kinder dann manchmal Dinge tun, die wir als Eltern überhaupt nicht nachvollziehen können – die Liebe bleibt. Deshalb ist diese Beziehung zwischen Gott und uns eine Beziehung wie zwischen einem Kind und einem Vater.

*James Jordan, Gründer von Fatherheart Ministries (Vaterherz Dienste) sagt dazu:*

*„Der Vater wartete tausende von Jahren auf den Tag, an dem Du in diese Welt kommen würdest. Als Du geboren wurdest feierte Er diesen Tag, denn Er kannte dich, lange bevor du im Mutterleib geformt wurdest. Er sehnte den Tag herbei, wenn dein Geist endlich die Offenbarung empfangen würde, dass Er dein wahrer Vater ist, so wie jeder Vater sich auf den Tag freut an dem sein Kind ihn zum ersten Mal ‚Papa!‘ nennt. Gott der Vater hat tausende von Jahren darauf gewartet, dass du deine Augen erhebst, Ihn ansiehst und von der Tiefe deines Herzens zu Ihm ausrufst, ‚Papa!‘“*

Als an Jesus gläubiger Mensch hast du einen Geist empfangen, Röm 8,15

... der dich nicht in eine neue Sklaverei führt, in der du wieder Angst haben musst. Er hat dich vielmehr zu Gottes Sohn und Tochter gemacht. Jetzt kannst du zu Gott kommen und zu ihm sagen: »Abba, lieber Vater!«

«Abba» zeigt, wie sehr die ersten Christen auch emotional bewegt waren, wie tief sie gefühlsmässig ihre neue Beziehung zu Gott erlebten. Der Glaube ist nicht nur etwas für den Kopf, er ist auch etwas fürs Herz.

Die Sprache Jesu war aramäisch. Damals wurde im Land Israel aramäisch gesprochen, Abba ist ein sehr liebes und persönliches „Papa“. Darum haben wir einen Geist empfangen, der keine Angst mehr haben muss! Sondern wir schauen nach oben und tief aus unserem Herzen sagen wir: „Papa“

Weil die Beziehung zwischen einem Kind und einem Vater etwas ganz Besonderes ist und weil

diese Beziehung über eine gedankliche Beziehung zwischen Menschen und Gott hinausgeht.

- Mensch und Gott ist etwas Technisches
- Kind und Vater ist etwas zutiefst Emotionales

Deshalb ist das Thema „Das leidenschaftliche Vater Herz Gottes“ zu erkennen und mit ihm in Verbindung kommen, so wesentlich

Wenn wir Papa sagen sollen, dann wird auch deutlich, dass Glaube nicht nur etwas kognitive-intellektuelles ist, sondern auch etwas zutiefst emotional-persönliches.

Ja, wir dürfen Gott mit dem Intellekt, aber auch mit unserem Herz und mit unseren Gefühlen erfassen.

Wenn wir da hinkommen, dass wir das erkannt haben, dann bekommt unser Glaube eine Glaubenssicherheit und eine Lebenssicherheit, eine Identität, aus der heraus wir verstehen:

→ Wir sind unumstösslich und unauslöschlich Kind Gottes.

Wenn ich das weiss, dann hat das Auswirkungen auf ganz viele andere Themen, die die Bibel behandelt. Das hat Auswirkungen auf Jüngerschaft, auf geistliches Wachstum, auf Veränderung - weil sie aus dieser liebevollen Beziehung heraus passieren und nicht aus einem Müssen oder einem Fordern bekommt. So wird das ganze lebendig und konkret.

Es gibt keine Zeit und keinen Ort, wo der Vater nicht in seiner Güte bereitsteht, um uns inneren Frieden zu schenken. Das können irdische Väter nicht. Mit diesem ewigen Vater gibt es keinen Augenblick an dem wir einsam, allein und verlassen sind. Wir mögen uns danach fühlen, aber wir sind es nie!

Die Wahrheit ist, dass Gott dennoch an deiner Seite ist, dass Gott dennoch bei dir ist und sich mit einem leidenschaftlichen Sehnsucht nach dir sehnt.

Wenn wir erkennen, dass wir mit Gott einen Vater haben, der uns heil macht, der uns wiederherstellt; wenn wir erkennen, dass Gott es ausschliesslich gut mit uns meint, weil er sich als Vater offenbart hat, dann kann Heilung kommen.

Dann ist Vergebung gegenüber im irdischen Vater möglich, der vielleicht anders gelebt hat oder der vielleicht gar nicht da war - wie bei mir

- oder der womöglich gewalttätig war oder oder oder

Aus der Versöhnung und der Annahme mit Gott kann ganz viel Heilung und Vergebung in menschliche Beziehungen fliessen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns hier auf den Weg machen.

Wie komme ich zu dieser Erkenntnis, geliebte Tochter, geliebter Sohn zu sein? Wie schafft es diese Wahrheit, dass Gott der gute, ewige Vater ist, in mein Herz?

Manchmal schenkt dir Gott solch eine tiefgreifende Veränderung in einem einzigen Augenblick. Plötzlich ist alles Alte und Schlechte weg und in einem Augenblick kannst du dich als Kind Gottes, als Sohn oder Tochter, sehen.

Doch viel häufiger ist die Veränderung mit einem Prozess verbunden. In diesem Prozess finden Gespräche, Gebet, Vergebung, Heilung und Wiederherstellung statt. Das ist meistens mit einer Anstrengung verbunden, aber sie lohnt sich auf alle Fälle - weil der himmlische, ewige Vater dir der Vater sein möchte, den du dir immer gewünscht hast... aber er kann dieser Vater nur dann sein, wenn du ihn auch als diesen Vater annehmen kannst.

Ich wünsche für dich und für uns alle, dass wir unseren Glauben nicht nur verstehen, sondern ihn auch erleben.

Diese Erkenntnis soll der Ausgangspunkt unserer geistlichen Reise sein. Du bist o. k., du bist angenommen, wie du bist.

Du kannst nichts tun, was die Liebe des himmlischen Vaters mir gegenüber schwächen würde - oder was seine Liebe verbessern würde - er liebt dich bereits unendlich!

Ich wünsche dir, dass dies ein Teil deiner Identität von dir wird. Ich bin eine Tochter des himmlischen Vaters. Ich bin ein Sohn des himmlischen Vaters

Wenn wir da hinkommen, dann sind wir auf dem guten Fundament für alles andere, was danach kommt

Seid gesegnet.

AMEN

*© Chrischona Amriswil  
Sandbreitestrasse 1  
8580 Amriswil  
www.chrischona-amriswil.ch*